

Sein 40. Geburtstag war ein rauschendes Fest. Einmal mehr bestätigten alle, dass Peter H. ein unterhaltsamer und besonders qualifizierter Kollege ist. Dann passierte eine Veränderung mit ihm. „Warum hast du dich von uns total zurückgezogen? Warum bist du so oft im Krankenstand?“, rätseln die Kollegen.

Bloß nichts reden! Niemand soll es wissen. Schon beim Gedanken, dass ein Mitarbeiter checken könnte wie miserabel er sich fühlt, kriegt Peter H. einen Schweißausbruch. Dabei kann sich der Topprogrammierer seine Verwandlung selbst nicht erklären: Nachts schläft er nicht mehr durch, morgens kommt er nicht aus dem Bett, jeder Schritt wird zur Qual. Sein Empfinden: innere Leere. Sinnlosigkeit. Wertlosigkeit. Die Welt eine Nebelsuppe. Dazwischen Wellen von Angst. Auch im Job hat er große Konzentrationsprobleme. Auf seinem Schreibtisch häuft sich Papier. Zweimal wird er versetzt, schließlich droht ihm sogar die Kündigung.

Lösung. „Peter H. ist schwer depressiv. Er hat sich an uns gewandt“, erzählt Helga Ehrschwendner, Arbeitsassistentin des Institutes zur beruflichen Integration (ibi)*. „Wir sind



Beratungsstelle

Wellen von Angst

Wenn die Seele Amok läuft, sind die Folgen für Betroffene katastrophal verloren. Das Institut für berufliche Integration bietet Hilfe an: den



Helga Ehrschwendner: „Unser Angebot gilt für psychisch belastete Mitarbeiter ebenso wie für deren Arbeitgeber und Betriebsräte.“

seine Situation mit ihm durchgegangen, haben ihn mit seinem Chef, dem Personalchef und dem Betriebsrat zum gemeinsamen Gespräch zusam-

mengebracht und eine für alle akzeptable Lösung gefunden.“

Jetzt arbeitet Peter H. nur noch 20 Stunden bei vollem Gehalt. Durch den Antrag auf einen „Feststellungsbescheid“ über den Grad seiner „Behinderung“ erhält die Firma seine Leistungsminderung abgedeckt, muss den erfahrenen Mitarbeiter nicht kündigen und

der steht umgekehrt unter erhöhtem Kündigungsschutz.

Das Institut zur beruflichen Integration gibt es seit 1992 in Niederösterreich und mittler-

weile ähnliche Beratungsstellen (auch von der Caritas und pro mente) in ganz Österreich.

Arbeitsassistent. Vor zwei Jahren zog das ibi in der Wiener Akademiestraße ein und führte im vergangenen Jahr bereits 166 Betreuungen und 885 Beratungen durch.

Wegen großer Nachfrage wurde nun in der Lasallestraße

eine zweite Anlaufstelle eingerichtet. „Arbeitsassistent“ nennt das 15-köpfige Wiener Team diese spezielle und unentgeltliche Unterstützung

psychisch schwer belasteter Menschen. Solche, die in eine tiefe Krise geraten sind und denen dadurch der Verlust des Arbeitsplatzes droht; solche, für die der Wiedereinstieg zum Beispiel nach dem Aufenthalt im psychiatrischen Krankenhaus ein großes Problem ist oder, die auf ihren Arbeitsplatz zurück wollen und sich zugleich davor fürchten.

Tatsächlich gestaltet sich der Wiedereinstieg oft schwierig. „Die meisten KlientInnen (43 Prozent) waren zum Zeitpunkt der Beratung bereits ein Jahr arbeitslos, die anderen hatten in den letzten fünf Jahren wenig oder unregelmäßig gearbeitet“, so Simon Brand-

Wer psychisch verstört ist, bekommt oft Probleme mit dem Arbeitsplatz und braucht dringend Hilfe. Das „ibi“ bietet unbürokratisch, unentgeltlich und anonym seine „Arbeitsassistenten“ an. In der Lasallestraße ist ein sechsköpfiges Team einsatzbereit (Teamleiterin Karin Rossi, 4. von links, mit ihren MitarbeiterInnen).



Hilfe kann
praktisch und
psychologisch sein.

Foto: Solidarität/Korp

hal. Oft ist der Arbeitsplatz in Gefahr oder Job zu erhalten und beim Wiedereinstieg.

stätter, Berater in der Akademiestraße. Gemeinsam mit den Betroffenen analysieren HelferInnen den Status quo, die Ziele und das soziale Umfeld.

Schulden. Die Probleme sind unterschiedlich: Manchmal müssen Schulden reguliert werden, weil der/die Betroffene zum Beispiel in einer manischen Phase weit über die Verhältnisse eingekauft hatte. Manchmal müssen soziale Basisfähigkeiten wie Pünktlichkeit oder Konzentration wieder erlernt werden. Denn wer die Himmelfahrten und Höllenstürze eines manisch-depressiven Zustandes oder einer Psychose (das ist eine tiefgreifende seelische Verstörung mit

Realitätsverlust) erlebt hat, ist auch nach der Rückkehr in die reale Welt besonders dünnhäutig und braucht Orientierungshilfen. Eine Möglichkeit, notwendige Fähigkeiten wie Konzentration, Selbstsicherheit, Genauigkeit oder Belastbarkeit zu üben, ist das Arbeitstraining – in einem normalen Betrieb, aber zu geschützten Bedingungen. „Dieses Training“, so ibi-Teamleiterin Karin Rossi, „wird vom AMS finanziert, der Dienstgeber hat keine Unkosten, er stellt nur die Strukturen zur Verfügung.“

Angst vor Stigma. Das ibi-Angebot richte sich auch an BetriebsrätInnen, PersonalchefsInnen und ArbeitgeberInnen,

so Ehrschwendner: „Wir suchen immer nach sowohl betriebswirtschaftlich wie sozial verträglichen Lösungen.“ Auch geht es darum, Vorurteile abzubauen, Aufklärung zu leisten: Psychisch Kranke sind nicht gefährlich für andere. Sie erleiden mit sich Qualen und fürchten ihre Stigmatisierung.

Keiner geheilt. Attacken von Depression oder Schizophrenie gehen quer durch die Schichten. Vor psychischem Breakdown ist niemand geheilt. „Jede/r 7. ÖsterreicherIn durchläuft einmal im Leben eine Phase psychischer Probleme“, weiß Ehrschwendner. Oft sind es große Lebensveränderungen wie der Tod eines geliebten Menschen, Scheidung oder Mobbing am Arbeitsplatz, die das seelische Gleichgewicht ins Wanken bringen. Manchmal gibt es keinen sichtbaren Anlass. Und niemand weiß genau, wie eine psychische Störung entsteht. Mehrere Faktoren spielen zusammen.

Teufelskreis. Auch ist es schwierig, selbstständig aus dem Teufelskreis von Verzweiflung, Angst, Schlafstörungen und Beruhigungsmitteln auszuscheren. Trotzdem verweigern viele Betroffene psychiatrische, psychotherapeutische und medikamentöse Hilfe: „Gerade bei Depressionen kommt nur ein Bruchteil der Betroffenen in Behandlung. Die meisten glauben nicht daran, dass die psychische Störung behandelbar ist“, erklärt Heinz Katschnig, Vorstand der Psychiatrischen Uniklinik Wien. „Sie haben Angst vor Ausgrenzung und vor dem Verlust des Arbeitsplatzes.“

Eine Gefahr, die real ist.

■ Sibylle Fritsch

* Gefördert von und in Zusammenarbeit mit dem Bundessozialamt Wien, NÖ, Bgld. unter Inanspruchnahme von Mitteln des Europäischen Sozialfonds, dem Arbeitsmarktservice NÖ und Wien, dem Land NÖ und der Stadt Wien. 2002 gefördert vom Bundessozialamt Wien, NÖ, Bgld. aus Mitteln der Beschäftigungsoffensive der österr. Bundesregierung für Menschen mit Behinderung („Behindertennilliarde“).

Psychisch verstört

Leitfaden für Betriebsräte & Kollegen

Wer psychisch beeinträchtigt ist, braucht dringend Hilfe.

● Typische Warnzeichen

Veränderung der Gewohnheiten. Häufiger Krankenstand. Massive Arbeitsstörungen (die Arbeit wird nicht zu Ende gebracht, der Schreibtisch ist voller Papier). Rückzug von allen Kollegen. Essstörungen (Appetitlosigkeit). Schlafstörungen. Versteinerung in Ausdruck und Wesen. Alarmstufe eins bei Sätzen wie „am besten, ich mache Schluss!“

● Hilfsaktion im Betrieb

Mit dem Betroffenen reden oder eine Person seines Vertrauens einsetzen. Ihn fragen, ob er Hilfe braucht. Ihn vorsichtig auf die Möglichkeit einer psychotherapeutischen Hilfe hinweisen – am besten mit entsprechender Adressenliste. Nachfragen, ob er Hilfe geholt hat. Ihm anbieten, den Kontakt mit einer entsprechenden Stelle herzustellen oder mitzugehen. Lehnt er konsequent Hilfe ab, ihn darauf hinweisen: „Wir stehen zu dir und wollen deinen Arbeitsplatz erhalten. Es ist dringend notwendig, dass du dich in Behandlung begibst.“ Nützt auch das nichts, den (Betriebs-)Arzt verständigen.

● Unterstützte Rückkehr

Ist der Kollege im Krankenhaus, seinen behandelnden Arzt kontaktieren und mit ihm den Zeitpunkt der Entlassung, die Rückkehr zum Arbeitsplatz, die damit verbundenen Ängste besprechen und Maßnahmen zur stufenweisen Eingliederung vorbereiten.

ibi-Beratungsstellen

Wien: 1020, Lasallestr.46/DG 3.
Tel: 729 95 45, Fax: 15. 1010,
Akademiestr. 2/4. Tel: 512 65 22
NÖ: 2000 Stockerau, Hauptstr. 23,
Tel: 02266/714 81
3430 Tulln, Guntherg. 7,
Tel: 02272/684 06
2120 Wolkersdorf, Haasg. 15,
Tel: 02245/63 95

Adressen und Infos zu sämtlichen Beratungsstellen in Österreich:
www.arbeitsassistenten.at